

RON WINKLER



STUDIO 9









das Atmen auf der Normantana zählt
zum Hauptwerk. wir leben,
wo drei Brunnen Wasser kugeln. spielen Kiez
ab. es sind die Zedern,
die das Alphabet beginnen,
sie haben volle Stellen. Bienen gibt es,
ionisiert zwischen den Zeilen,
an denen ausgerechnet wir das ausgerechnet haben.
wir mit den begabten Fingerkuppen. erreicht
von Einzelheiten. darunter und darin ganz deutlich
Hatakomben, die undeutlich geworden sind. in einem Zustand
zwischen unwirklicher Wirklichkeit
und wirklicher Unwirklichkeit. wirklich,
dieser ist das Land, in dem Zitronen Partisanen sind
am Gaumen. auf ihre Mäse süß wir draußen
dies Kolonnen in geachteter Sprache. wenn du aufwachst
aus der althömischen Trübsucht
deines Schlafs, der dich körperlich vermischt.
unterhalb des Mondes, der keine Gestalt,
sondern deine oder meine eigene Stille meint.
die Normantana, sagte ich das schon,
dann die zum Werk zählt für die Herstellung von Atmen?
bei diesen Brisen und bei dieser Lippigkeit,
die jeden Tag herauf- und herabschift
zu Europa. in dem Rom das eigene Profilbild aktualisiert.
in dem die Moskito ihr Profilbild aktualisieren.
von der Gränschkeulisse „Brinkmann“.
bei Gesprächen vom Typ „Handschaffstbiel“,
die wir uns zu einer Republik zusammensetzen
und dann als Vanitas in Kleinformaten weitergeben.
unter den gegebenen rhetorischen Umständen.
die brutta fine per la storia dell' arte tutta.
und dazu führen blinde durch den Park, wo die Statuen
sich uns darstellen, sobald dein inneres „jenseits deiner Alpen“
sich als Belüftung formuliert, bebildet von Zikaden. denn die gibt es
nicht nur im Bereich der positiven Zahlen.

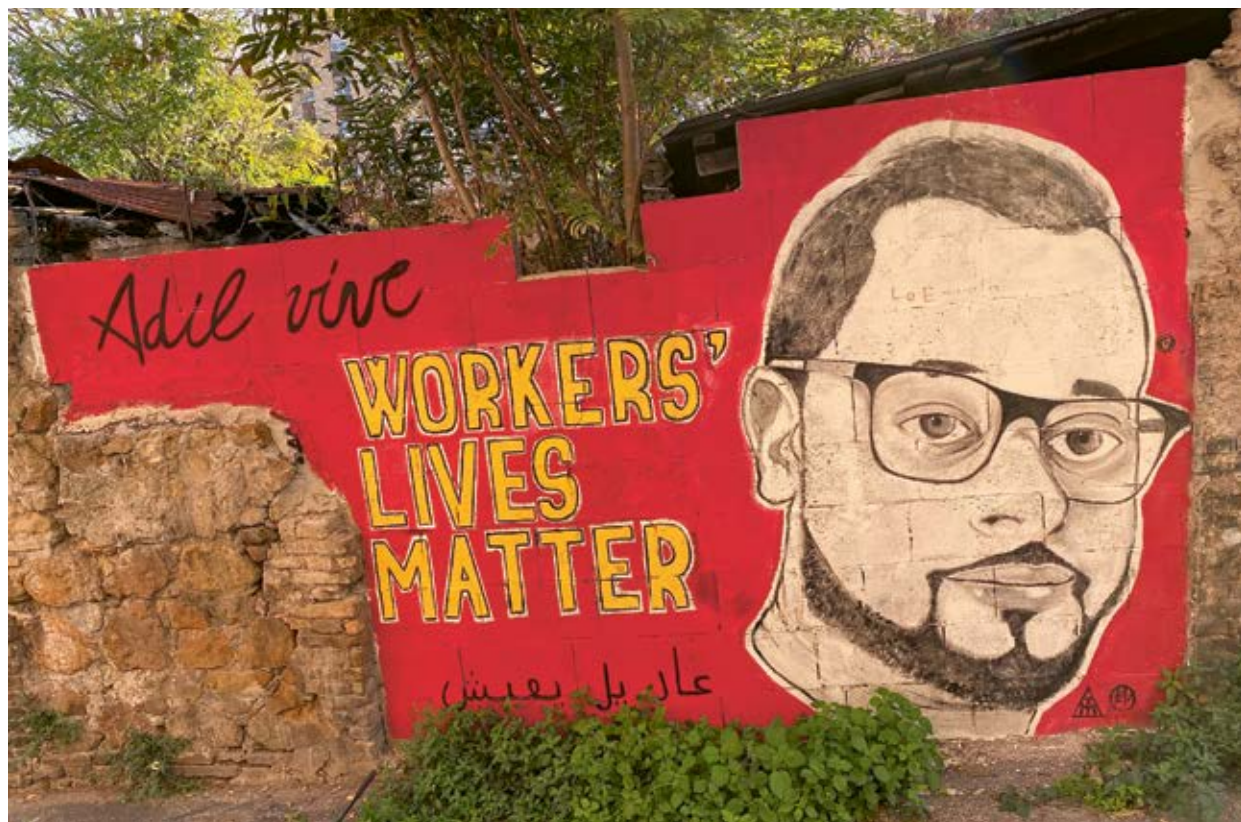
so wie auch Insekten, die in sich Insekten sind.
oder Spechte zum Entfernen von Raupen oder Taus.
wie er sehr gemäßigt geometrisch Teil des Seidens ist. wo Eidechsen,
so schmelze sie auch aus dem Gesichtsfeld fliehen,
der Geschwindigkeit niemals entkommen. wo selbst die Sittiche
Cäsaren im Stammesbaum haben. sie sitzen
in kleinen Schwärmen als grüne Beringiornos auf innerhalb
der über uns hinweg geschritten Coteaus.
sagte ich das schon: die Via Nomentana führt zu uns.
mehr oder weniger und wir fahren darauf die blaue Vespa
der Romantik. von der Post des Vatikans,
"wo Trunkene andere auf dem Glas gelassen haben"
großzügig frankiert ist die das Papst genug? im Herbstwinter
als Regen. in alle hundert Richtungen der Stadt.
so erfahren wir unser mit Asphalt gepflegtes Erbe.
das zurückzieht bis in die prä-napoleonische Fröhlichkeit.
die vorab zu brechen wäre, bei Bedarf.
nur den Schmutz muss man nicht nehmen, kann einfach atmen.
den es auch als Habitat gibt. die Älteren werden sich erinnern.
einzelne Momente werden sich als Goethe öffnen.
andere wiederum als ohne tiefen Sinn
gekühlte Menschenmenge.
denn Grammatik ich mir anerkennen habe.
wodurch es hell wird wie nur hier. das man so wenig sehen kann
wie die Toskaner. wo ein Seesken in der Küche liegt,
aus Platte. denn es gibt das Atmen,
und das sammelt Honig, für den man keinen Raum braucht.
nur ein als Standard festgelegtes Rom.
das an den Abenden nach Hause kehrt
in unsere staren-schwärz-schwarze Dunkelheit.
die Antwort aller Fragen immer: Rom.
Tiber-Rom und Nomentana-Rom
und Stickerideschuler-Rom. wo sich die Zeit lenkt.
unter den UKW-Antennen der Pratoriano.
Rom parolierter Zankbuben, die man nie ganz schafft.
die vielen Menschen, die die Stadt auktorial besuchen,

bevor sie sie ausdrücken.
und die wir nie ganz schaffen. wie auch
die Skene nicht, die wir mit Wertelichung betonen,
mit Marmor, Teppichen und Caravaggios. und den Tauen,
die von den Gegenpapsten hier vergeben wurden.
die Tierart, in der die meisten der bisher erforschten Menschen
eine Meinung haben, ein Gefühl, ein Rom.
selbst auf die Gefährten hin, wie Schnipsteller zu atmen.
wie Übersetzerinnen, die in jede Zeile eine Art von Rom
eintragen. in dem unrichtbar das Meer schwebt,
als Aerosol, estratto, Aumay
aus einer hypermaritimen Nomentana in allen
vom Lauf der Dinge bereitgestellten Farben.
die wir singen und alle "wir" Gnarrten,
in der Nomentana aller Nomentanas
mit den Berken lutheranischen Konfetti.
inklusive aller Steuern, aller Finien, aller im Privatgärten
verschwindenden, nur von Kindern auslebenden Historie.
im Rom. in keiner anderen Zeichenfolge.
wo wir in Studios wohnen, aus denen Himmel kommt.
alle falsch verstandenen Bäume werden
vor unseren Augen abgeschleppt. - sitzen die, die haben,
stirnt auch das Gedicht. doch la città non è in vendita,
vor ulken Toren die Hipffung des Imperiums.
sie trinkt diesen Cocktail schwarz.
sie befragt zwei neue Seiten um Roman.
(nicht im Allgemeinen, aber auch nie im sehr Besonderen.)
das Kind fragt, wie viel Nomentana man für eine Sesterze kauft.
vor unseren Augen.
es sind eigentlich acht Higel, aber alle Wege
führen letztlich nur zu sieben.
man hält immer eine Stelle frei für mustergültiges Nerventzen.
dort schreibt die ein Kloster
des zwirnmoherwurzigen Jahrhunderts.
wir können die Straße dann gem Nomentana nennen.
bleiben aber, obwohl sowohl darstellend als auch bildend

geknickt, der ansonsten menschlichen Physik
 gewogen, mit ihren vor allem nachts sichtbaren Austrittspunkten
 am Firmament, die in bizarren Hinsicht
 eher für Entfernung stehen als für Erhellung.
 la Momtana non è in vendita, sage ich dem Kind,
 pflück lieber Souvenire, Vahikane.
 folgende Termine können wir dafür vergeben:
 Verleihung der tribunizischen Gewalt
 Anfang Dezember, dein eigener Geburtstag,
 Festwoche der Blauierung des inframukturellen Malaise.
 wir tragen dabei Sonnenbrille,
 um sie auf deine Weise zu tragen.
 die Momtana trägt Frische, auch pandemonische,
 auch an der Metrostation Golgatha
 in vorerst nur gestrichelt spürbaren Gebieten.
 unsere Premiumform von non è in vendita.
 wo der Tiber nur wenig Frikative fließt,
 restenreife Blätter in sein Flußbett werfend.
 als unabänderliches Unterscheiden zwischen sich
 und Lazio, das lange schon verkauft ist:
 am einen Trauertag wird vor unserem Jahrhundert.
 man sagt sich das von einer Biene aus
 zur anderen - auf der Serpentine non montano:
 Appe ich, du Apelino, an allen Tagen,
 wo im Licht der roten Sonne Capri im Meer versinkt.
 ein anderes, aber nicht zwingend volantes Rom.
 das ein Passwort ist allein aus visalpineren Sondernutzen.
 jeder ohne Stornol nicht heim, geben wir dem Kind
 mit auf den Weg, nicht ohne Antike,
 nicht ohne Schmauchspuren des Verklebens
 im Mobilblock, so wissen wir uns aus
 am frühen Morgen in den Markthallen.
 später bei einem Romolo fricasante,
 wenn wir uns den Skaut der Eingeführten abschlagen
 und neues Rom in unsere alten Momtanas laden.









Ron Winkler | Studio 9

Rompriesträger | *vincitore del Premio Roma 2021/22*

Herausgeberin | *edito da*

Julia Draganović

Deutsche Akademie Rom Villa Massimo

Accademia Tedesca Roma Villa Massimo

Largo di Villa Massimo 1–2

00161 Rom | *Roma*

www.villamassimo.de

Redaktion | *redazione*

Julia Trolp

Copyright © 2022

Deutsche Akademie Rom Villa Massimo und der Autor

Accademia Tedesca Roma Villa Massimo e l'autore

Bildnachweis | *crediti fotografici*

© **Ron Winkler**

Grafikdesign | *grafica*

Ron Winkler, **Carsten Wittig**

Druck | *stampa*

Pöge Druck, Leipzig

ISBN 978-88-946353-9-3



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



VILLA MASSIMO

Piazzale della Radio - Via Pacinotti,



DEUTSCHE AKADEMIE ROM
VILLA MASSIMO